



NIEDERSACHSEN vorwärts

JUNI 2010 | WWW.SPD-NIEDERSACHSEN.DE

EDITORIAL



LIEBE GENOSSINNEN, LIEBE GENOSSEN,

an dieser Stelle möchte ich mich zunächst für das große Vertrauen bei meiner Wahl zum Landesvorsitzenden auf unserem Landesparteitag bedanken. Unser Parteitag in Stade war mit dem Signal der großen Geschlossenheit und der inhaltlichen Diskussion und Positionierung ein wichtiger erster Schritt. Die Richtung steht fest. In 1.000 Tagen wollen wir die Landesregierung in Niedersachsen stellen. Dazu liegt noch eine Menge Arbeit vor uns. Mit den Foren, meinem Projekt 100 in zwei Jahren und der Fortsetzung der Mitgliederbeteiligung durch die Regionalkonferenzen werden wir den Grundstein für einen Regierungswechsel in Niedersachsen legen. Niedersachsen wird wieder die Innovationskraft und der wirtschaftliche Motor in Deutschland werden. Wulff, Bode und Co. haben jetzt sieben Jahre gezeigt, dass sie es nicht können. Wir werden gemeinsam mit den Menschen in Niedersachsen, den Verbänden und Institutionen und vor allem den Gewerkschaften an den Konzepten der Zukunft arbeiten. Wir werden erfolgreich sein, wenn wir wieder den Mut aufbringen und in die Lebenswirklichkeit der Menschen eintauchen.

Euer

Olaf Lies
Landesvorsitzender

REFORMWERKSTATT FÜR NIEDERSACHSEN

Olaf Lies ist neuer Vorsitzender der SPD in Niedersachsen.



Der erste Auftritt als
Landesvorsitzender vor der
Presse: Olaf Lies.

Foto: Christoph Matteredne

Auf dem Landesparteitag in Stade am 29. Mai 2010 stimmten 194 von 219 Stimmberechtigten für den 43-jährigen Landtagsabgeordneten aus Friesland, das



sind 91,1 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen. Lies folgt damit auf Garrelt Duin, der das Amt des SPD-Landesvorsitzenden seit 2005 innehatte.

In seiner Antrittsrede kündigte Lies an, den Kurs der Öffnung und Beteiligung der SPD in Niedersachsen fortzusetzen. »Ich will die SPD Niedersachsen auf dem Weg weiterführen zu einer offenen Partei, die sich an der Basis in den Regionen zeigt, erlebbar wird, eine Reformwerkstatt für unsere Heimat Niedersachsen wird und die sich der Diskussion und dem Gespräch mit den Menschen stellt! Unser Leitmotiv lautet: Die SPD ist Ihr Partner und steht an Ihrer Seite!«, sagte Lies in seiner Rede vor den 200 Delegierten und zahlreichen Gästen in Stade. Zuvor war Garrelt Duin von der stellvertretenden Landesvorsitzenden Gabriele Lösekrug-Möller im Namen der niedersächsischen SPD sehr herzlich aus dem Amt verabschiedet worden. Der Landesparteitag bedankte sich auch bei Wolfgang Jüttner für die vielen Jahre in verantwortungsvollen Positionen für die SPD und für das Land Niedersachsen. Der SPD-Fraktionsvorsitzende im Niedersächsischen Landtag und ehemalige Landeschef übergibt aller Voraussicht nach im Juni sein Amt an den Landtagsabgeordneten Stefan Schostok. ■

Der Parteitag bedankte sich bei Wolfgang Jüttner für seine langjährige Arbeit für die SPD Niedersachsen. Hier mit Petra Tiemann.

Foto: Christoph Matteredne

Im Niedersachsen-vorwärts:
»TiL-Themen im Landtag«
(Mittelteil Seiten 1-4)

»IN 1000 TAGEN WERDEN WIR WIEDER REGIEREN«

In seiner Bewerbungsrede kündigt Olaf Lies eine neue Diskussionskultur für die SPD in Niedersachsen an und attackiert mit scharfen Worten die Wulff-Regierung.

Von Sebastian Schumacher



Olaf Lies auf dem Landespartei-tag in Stade bei seiner Antrittsrede.

Foto: Christoph Mattered

Der kommende Landesvorsitzende Olaf Lies geht festen Schrittes an das Rednerpult in Stade und ruft den anwesenden Genossinnen und Genossen zu: »Ich trete an, um zusammen mit Euch und gemeinsam mit den Menschen in Niedersachsen wieder die Deutungshoheit über die Themen und Antworten für die Probleme des Alltags zu gewinnen.

Das geht nur, wenn wir uns stellen. Wenn wir wieder den Mut aufbringen, in die Lebenswirklichkeit der Menschen einzutauchen. Und wenn wir mit Überzeugung unsere Antworten zur Verbesserung der Wirklichkeit vortragen – und bereit dafür sind, zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern stetig an der Verbesserung unserer Antworten zu arbeiten.« Dann ist in 1000 Tagen der Politikwechsel für Niedersachsen möglich, zeigt sich Lies überzeugt.

Eine dauerhafte Öffnung der Partei

mit mehr Möglichkeiten für Mitglieder und Nichtmitglieder sich in die SPD einzubringen, strebt Lies an, ganz im Sinne der Satzungsänderung, die die Delegierten im Vorfeld beschlossen hatten. In Zukunft sind Mitgliederentscheide möglich und die frisch eingerichteten Foren haben von jetzt an Antrags- und Rederecht auf den Parteitag der niedersächsischen SPD. Eine weitere wichtige Anpassung der Satzung sieht vor, dass der kommende Spitzenkandidat oder die kommende Spitzenkandidatin für das Amt des Ministerpräsidenten per Urwahl festgelegt werden kann: Werfen mehrere Kandidaten ihren Hut in den Ring, werden die 67.000 Genossinnen und Genossen in Niedersachsen entscheiden, wen die SPD als Wulff-Herausforderer ins Rennen schickt.

Für Olaf Lies ist klar, dass dieser Wulff auf jeden Fall abgewählt werden muss.

»Den Titel »Regierungschef« hat Christian Wulff spätestens beim Einstieg in die Erste Klasse nach Florida den Stewardessen in die Hand gedrückt. Aus Angst, nach der persönlichen Verfehlung sich auch noch politisch die Blöße zu geben, lässt Herr Wulff die Regierungsgeschäfte ruhen. Aber er steht in der Bringschuld den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber! Er schuldet den Menschen in Niedersachsen Antworten, Initiativen, Konzepte – er schuldet Zukunft.« Neben der finanziellen also auch eine politische Bankrotterklärung durch den stellvertretenden CDU-Bundesvorsitzenden, der keine Position bezieht und »zum Atomklo Niedersachsen sogar noch den Deckel aufhält«, so Lies unter großem Applaus der Genossinnen und Genossen im Stadeum.

Dass Lies starke kommunalpolitische Wurzeln hat, wird deutlich, als er auf die Notwendigkeit von »engagierten Bürgerinnen und Bürgern in den kommunalen Parlamenten« eingeht und rügt, dass die CDU in Niedersachsen »sich aktiv daran beteiligt, dieses Fundament gemeinschaftlicher Lebensgestaltung zu zerstören«. Lies kündigt an, dass die SPD »den Raubzug der schwarzen Ritter durch die Kommunen beenden wird«.

Vor Ort sein, nah an der Basis der SPD in Niedersachsen sein – das ist auch Kern des Projektes »100 in zwei Jahren«. Lies wird 100 Ortsvereine in allen Unterbezirken Niedersachsens besuchen, um »mit Euch gemeinsam zu diskutieren und zu erarbeiten, was Sozialdemokratie im 21. Jahrhundert für uns und die Menschen bedeutet. Ich trete an, um zusammen mit Euch und gemeinsam mit den Menschen in Niedersachsen wieder die Deutungshoheit über die Themen und Antworten für die Probleme des Alltags zu gewinnen.« Die inhaltliche Diskussion soll so vorangetrieben und belebt werden. Lies zeigte sich überzeugt, dass alle Themen in die Ortsvereine gehören. Mit Blick auf die Regionalkonferenzen im Vorfeld des Landesparteitages sagt Lies: »Ich will, dass die Diskussionskultur der vergangenen Wochen kein einmaliges Experiment bleibt. Ich will, dass das zu uns, zur SPD in Niedersachsen gehört: Beteiligung, Diskussion und Kämpfen für die Zukunft. Das wird unser Markenkern, das gehört zu uns, wie die Ebbe und Flut zur Nordsee, wie der Brocken zum Harz und das Moor zur Lüneburger Heide.« ■



Ein guter Tag für Niedersachsen, ein guter Tag für Hannover und den Oberbürgermeister Stephan Weil. Erst beim erfolgreichen Landespartei-tag, und dann Lenas Sieg feiern vor dem Rathaus in Hannover.

DEM GEMEINWOHL VERPFLICHTET

Knapp 30 Fachleute aus Justiz und Verwaltung haben am 17. und 18. April auf dem Springer Seminar zur Innen- und Rechtspolitik mit der innenpolitischen Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion Hanne Modder über Möglichkeiten zur Sicherung der Handlungsfähigkeit der kommunalen Ebene diskutiert. Ein Ausbluten von Städten, Gemeinden und Landkreise durch eine verfehlte Politik auf Bundes- und Landesebene muss verhindert werden. Hanne Modder betrachtet eine rationale Aufgabenkritik kommunaler Arbeit als dringend erforderlich.

Im Anschluss referierte der hannover-

sche Kämmerer Marc Hansmann über den aktuellen Trend zur Rekommunalisierung auf kommunaler Ebene. Klar wurde, dass professionell geführte und nachhaltig agierende kommunale Unternehmen Arbeitsplätze sichern, strategische Optionen erhalten und kommunale Finanznöte dauerhaft lindern können.

Sigrid Leuschner, MdL, Vorsitzende des Ausschusses für Angelegenheiten des Verfassungsschutzes, kritisierte Versuche der Landesregierung, den Verfassungsschutz gegenüber der SPD und linken Gesellschaftsentwürfen zu instrumentalisieren. ■ *rn*

» Kommunale Unternehmen sichern Arbeitsplätze.«

Marc Hansmann,
Stadtkämmerer
Landeshauptstadt
Hannover

DIE SPD IN SCHWIERIGEN ZEITEN ENGER ZUSAMMENGEBRACHT

Nach fast fünf Jahren ist Garrelt Duin in Stade aus dem Spitzenamt der SPD Niedersachsen verabschiedet worden.

Von Sebastian Schumacher

Kaum sitzt der lange Ostfrieser mit seinem neuen Spielzeug wieder an seinem Platz, da beugt sich auch Olaf Scholz schon neugierig über die Fernbedienung. Sie gehört zu dem Flitzer, der plötzlich von der Hinterbühne kommend zwischen den beiden Tischreihen hindurchschießt, an denen das Tagungspräsidium und die Ehrengäste am heutigen Tag sitzen. Es ist Samstag der 29. Mai 2010, Mittagszeit in Stade auf dem Landesparteitag der niedersächsischen SPD. Und der Mann, auf den das ferngesteuerte Auto – »etwas, mit dem man gut mit dem Sohn zusammen Zeit verbringen kann«, wie Landesgeschäftsführer Michael Rüter nach dem Parteitag erklärt – kurz zuvor zufährt und für den es als Präsent gedacht ist, heißt Garrelt Duin. Duin war fast fünf Jahre lang Vorsitzender der SPD in Niedersachsen, jetzt wird er verabschiedet. Das übernimmt seine Stellvertreterin Gabriele Lösekrug-Möller, die einmal mehr die richtigen Worte findet, als sie vor den Delegierten in Richtung Garrelt Duin festhält: »Du hast Dir keinen einfachen Zeitpunkt ausgesucht, um unsere SPD enger zusammenzubringen. Aber Du hast hierbei nie aufgegeben und es ist Dir gelungen, glaube ich. Dafür sind wir Dir zu großem Dank verpflichtet«. Wie Recht sie hat, wird das Wahlergebnis für Olaf Lies erst später eindrucksvoll belegen. Zuvor bekommt Duin noch ein weiteres Geschenk überreicht: Einen roten Gutschein über eine Partie der Eishockeymannschaft Indians Hannover. »Weil Indianer auch nie aufgeben«, wie Lösekrug-Möller erläutert.

Und dass Garrelt Duin auch in Zukunft keineswegs vorhat aufzugeben und sich sozusagen mit Vollgas in der Bundespolitik für die SPD einsetzen wird, macht er in seiner letzten, kämpferischen Rede als Landesvorsitzender ummissverständlich klar. Denn vor allem das Agieren der CDU-Kanzlerin im Zuge von Griechenland- und Eurokrise kritisiert Duin und hält fest, dass »die Bundeskanzlerin mit ihrem Zögern und Zaudern die Märkte weiter verunsichert« hat. »Die SPD hat frühzeitig die Regulierung der Finanzmärkte gefordert, um die hemmungslose Zockerei einzudämmen. Da ist nichts passiert, und deshalb hat die SPD ein klares Zeichen für die Stabilisierung des Euro bei gleichzeiti-



Nach seiner letzten Rede als Landesvorsitzender: Garrelt Duin wird von den Delegierten des Landesparteitages verabschiedet.

Fotos: Christoph Mattered

ger Beteiligung von Banken, Börsen und Versicherungen gesetzt«, sagt Duin in Hinblick auf das Versagen der Bundesregierung bei der Bewältigung der Finanz- und Wirtschaftskrise.

Aber auch an die Adresse von Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff richtet der scheidende SPD-Chef noch ein paar markige Worte: »Das wirkliche Drama ist, dass wir einen Ministerpräsidenten haben, der nicht klar sagt, wo es lang geht. Es wird Zeit, dass Christian Wulff endlich in den Ruhestand geschickt wird.« Duin hat einen großen Beitrag dazu geleistet, dass die SPD in Niedersachsen in Zukunft auf verbesserte Organisationsstrukturen und auf eine

gestärkte Basis zurückgreifen kann, damit genau das gelingt. Nicht nur hierfür bekommt er lang anhaltenden Applaus und Standing Ovationen in Stade. Die Delegierten und die Gäste wissen: Heute geht ein Mann von Bord, dem es nicht leicht gemacht wurde, der aber immer seinen Kopf für den Zusammenhalt und die Verbesserung der SPD hingehalten hat. So nimmt Garrelt Duin gerührt seinen letzten Applaus als Niedersachsens SPD-Chef und die Geschenke entgegen, bedankt sich winkend für die Würdigung und nimmt seinen Platz neben dem klatschenden Olaf Scholz ein. Den Blumenstrauß und die Fernbedienung in den Händen. ■

In seiner Rede auf dem Landesparteitag setzte sich der stellvertretende SPD-Vorsitzende Olaf Scholz mit der Sozialpolitik von CDU und FDP im Bund auseinander. Er kritisierte vor allem die geplante Kopfpauschale für gesetzlich Versicherte im Gesundheitssystem. »Das ist die Aufkündigung der Solidarität in diesem Lande. Lassen Sie von diesen Plänen ab«, sagte Scholz mit Blick auf Gesundheitsminister Rösler. Scholz sprach sich auch mit deutlichen Worten gegen die von Schwarz-Gelb geplanten Kürzungen in der aktiven Arbeitsmarktpolitik und gegen die Pauschalierung der Unterkunftskosten bei Hartz-IV-Empfängern aus: »Damit wird denjenigen das Leben schwer gemacht, die es ohnehin schon schwer genug haben.«



DEIN BILD VON NIEDERSACHSEN

NIEDERSACHSENS VIELFALT UND POTENZIALE FEST IM BLICK



Das Siegerfoto mit dem Titel »Morgens halb 10 in Niedersachsen« schoss Volker Gefeke (oben). Zweiter Sieger wurde Frank Weber mit der »Straßenbahn in Hannover« (oben rechts) vor Herbert Rohde, der mit dem »Waldspaziergang in Langen« (rechts, zweite von oben) den dritten Platz belegt.

216 Einsendungen – 216 hochklassige Fotos von und über Niedersachsen – sechs Sieger: so fällt die Bilanz des SPD-Fotowettbewerbs »Dein Bild von Niedersachsen« in Zahlen aus. Der SPD-Landesverband hatte den Wettbewerb im April ausgelobt und eigens eine Internetplattform zum Hochladen und Bewerten der Fotos eingerichtet. So wurden die sechs Gewinner von den registrierten Nutzern des Bilderportals ermittelt: Die Bilder der Hobbyfotografinnen und -fotografen sind 9.783-mal angesehen worden, insgesamt sind

1.440 Bewertungen abgegeben worden. »Diese Bilanz kann sich sehen lassen. Wir werden auch in Zukunft an der Seite der Menschen stehen, die Niedersachsens Vielfalt und Potenziale fest im Blick haben«, kündigte Landesgeschäftsführer Michael Rüter eine Fortsetzung des Fotowettbewerbs im kommenden Jahr an. Die sechs Gewinnerinnen und Gewinner präsentierten ihre Motive im Rahmen einer kleinen Ausstellung auf dem Landesparteitag in Stade. Dort waren die Fotos im Format 3,00 x 2,00 Meter zu besichtigen. ■



Auf Platz 4 landete das »Rathaus in Emden« von Wiard Siebels (oben), gefolgt vom »Schützenfest 2009« (links) von Katja Beilschmidt. Platz Sechs erreichte »Das leuchtende Boot« (rechts) von Jan Weidert.

DA SIEHST DU »ALT-AUS-MANN«!

»Bildungsgerechtigkeit« oder schwarz-gelbe Bildungspolitik?

Die Auswirkungen der Bildungspolitik der schwarz-gelben Landesregierung auf den ländlichen Raum standen im Mittelpunkt eines Forums, zu dem Frauke Heiligenstadt am 6. Mai nach Hankensbüttel kam. Hankensbüttel, im Norden des Landkreises Gifhorn gelegen, ist eine der flächengrößten Kommunen und exemplarisch für den strukturschwachen ländlichen Raum in Niedersachsen. Der Hauptschule gehen die Schüler aus, das örtliche Gymnasium klagt über Raumnöte. Wie groß die Realitätsferne von Wulff und Althusmann ist, kann man hier besonders gut studieren: Eltern und Schüler wünschen sich eine Gesamtschule, die sowohl das Gymnasium entlasten als auch den Hauptschülern eine echte Perspektive geben könnte. Die Landesregierung beharrt aus rein ideologischen Gründen auf der Fünfügigkeit und verschläft Entwicklungsperspektiven für den ländlichen Raum.

Frauke Heiligenstadt stellte den Anwesenden auch die Konzepte der SPD-Landtagsfraktion für den KiTa- und Krippenbereich vor. »KiTa und Krippe sind Bildungseinrichtungen geworden.« Um diesem Anspruch gerecht zu werden, müsste beispielsweise der Betreuungsschlüssel verändert werden. Die Investitionen in frühkindliche Bildung ermöglichen eine gerechte Teilhabe an späteren Bildungsprozessen. Daher machen sich diese Investitionen durch gut ausgebildete junge Menschen volkswirtschaftlich doppelt und dreifach bezahlt. »Stattdessen diskutiert die Landesregierung jetzt darüber, das beitragsfreie Kindergartenjahr wieder einzustampfen.«

Wie gering die Wertschätzung der Landesregierung gegenüber der Bildung ist, machte Frauke Heiligenstadt an einem gebrochenen Versprechen von Wulff deutlich. Hieß es zunächst, dass die Gelder, die im Bildungsbereich an der einen Stelle ein-



Frauke Heiligenstadt, MdL mit Martin Rausch, SPD-Vorsitzender des Ortsvereins Hankensbüttel.

gespart werden, an anderer Stelle im Bildungshaushalt verbleiben, so plant die Landesregierung nun mit den Einsparungen bei der Bildung die Löcher im allgemeinen Haushalt zu stopfen. Ein Tabubruch mit Signalwirkung! Da hilft auch kein Ministerwechsel, mit schwarz-gelb sieht die niedersächsische Bildungspolitik Alt-aus-Mann. ■ *Martin Rausch*

DAS LAND BRAUCHT DIE SPD. UND DIE PARTEI BRAUCHT UNS ALLE!

Es tut sich was in Niedersachsens SPD! Die Partei macht sich auf, die Dinge geraten in Bewegung! Vielerorts ist das Verlangen unserer Genossinnen und Genossen deutlich erkennbar, sich aktiv in die politische Arbeit der Ortsvereine und Unterbezirke einzubringen.

Wenn die SPD wieder an ihre erfolgreiche Kultur des aktiven und kreativen Mitmachens und Mitbestimmens anknüpft, wird unsere Partei ihre Attraktivität auch für jene entfalten, die bisher kein Forum für ihr Bedürfnis nach politischer Partizipation und Gestaltung finden konnten. In den allermeisten Fällen geht es den Menschen dabei um die konkrete Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensumfeldes, ihrer Heimat.

»Die Gemeinden sind der eigentliche Ort der Wahrheit, weil sie der Ort der Wirklichkeit sind.«

Die Kommunalpolitik ist deshalb die wichtigste Gestaltungsebene für sozialdemokratische Politik. Nur wenn die Sozialdemokratie durch engagierte Genossinnen und Genossen und deren politisches Handeln und Wirken für die Bürgerinnen und Bürger, aber auch für die vielen Vereine, Verbände, Initiativen und Interessenvertretungen wahrnehmbar ist, wird sie an die Erfolge der Vergangenheit anknüpfen können. Deshalb kommt es auf jede und jeden an! Wenn

alle mitmachen, weil sie wissen, dass sie etwas für die Menschen bewirken und bewegen können, dann haben wir alle Chancen, bei den Kommunalwahlen 2011 ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Mehr Demokratie wagen!

Elemente unmittelbarer Demokratie tun unserer Partei gut, denn sie erweitern die Beteiligungsmöglichkeiten aller Genossinnen und Genossen und leisten einen wesentlichen Beitrag, unsere kollektive Kompetenz auszubauen, unsere kreative Vielfalt zu nutzen und die Meinungshoheit wieder gewinnen zu können. Deshalb hat der Landesparteitag Möglichkeiten unmittelbarer Mitgliederbeteiligung durch Urwahlen nunmehr auch in seiner Satzung verankert. All dies zeigt, wir sind eine lebendige Partei, die sich künftig noch stärker nach Innen und Außen öffnen will. Zahlreiche Foren zu den verschiedenen politischen Themen sind eingerichtet und haben ihre Arbeit aufgenommen. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Interessierten wollen wir unsere Politikkonzepte für Niedersachsen und darüber hinaus entwickeln. Alle sind herzlich eingeladen, ihre Vorstellungen, Ideen und Anregungen einzubringen.

Ohne Moos nix los!

Wer innerparteiliche Beteiligungsmöglichkeiten ausbauen, wer gesellschaft-

liche Gruppen für die Politikgestaltung gewinnen möchte und wer Menschen von sich überzeugen will, der braucht handlungsfähige Strukturen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor in der Geschichte der Sozialdemokratie war immer eine leistungsstarke und handlungsfähige Organisationsstruktur. Sie unter veränderten Rahmenbedingungen aufrecht zu erhalten, erfordert das Engagement und die Solidarität aller Mitglieder unserer Partei – auch in finanzieller Hinsicht!

Rollende Rubel für rote Rathäuser!

Die Kommunalwahl im nächsten Jahr wird richtungsweisend sein. Hier muss es uns gelingen, das Primat der Politik trotz angespannter öffentlicher Kassen zu verteidigen und für eine umfassende soziale, kulturelle und infrastrukturelle Daseinsvorsorge für alle Bürgerinnen und Bürger – ungeachtet ihrer Herkunft – zu kämpfen. Hier werden die Weichen gestellt für die Landtagswahl in 2012/2013. Die unerlässliche politische Arbeit unserer vielen Tausend ehrenamtlich tätigen Genossinnen und Genossen fördern und nachhaltig sicherstellen – das ist die Herausforderung der Gegenwart für unsere gemeinsame Zukunft.

Ihr wollen wir uns mit vereinten Kräften stellen! ■ *Michael Rüter*



Michael Rüter, Landesgeschäftsführer der SPD Niedersachsen

Impressum

Herausgeber: SPD Niedersachsen
Verantwortlich: Michael Rüter
Redaktion: Lothar Pollähne, Sebastian Schumacher
Anschrift: Odeonstraße 15/16, 30159 Hannover
E-Mail: lopovorwaerts@gmx.de
Layout & Satz: Anette Gilke
 mail@AnetteGilke.de

WIR SITZEN ALLE IM EURO-BOOT – GEMEINSAM SOLIDARISCH WEITER

Ein Gespräch mit Bernd Lange, MdEP über Griechenland und die Konsequenzen



Foto: Oliver Tarnaglini

» Die Finanzkrise, die Spekulationen gegen Griechenland und der EU-Rettungsplan machen es überdeutlich: Wir brauchen eine neue Finanzmarktarchitektur in Europa.«

Bernd Lange

Vorwärts: Bernd Lange, wie bewertest Du als Europaparlamentarier die gegenwärtige Griechenlanddiskussion in der EU?

Bernd Lange: In der EU ist klar, wir brauchen mehr entschlossenes Handeln. Wir müssen gemeinsam den Zockern die Rote Karte zeigen. Das monatelange Zögern der Kanzlerin hat die Krise verschärft, denn Spekulanten hatten zu viel Raum und Griechenland wurde weiter geschwächt. Wir brauchen eine gemeinsame und solidarische Lösung, denn wir sitzen alle im Euro-Boot mit einem starken Interesse an einer stabilen Währung und einem funktionsfähigen Wirtschaftsraum. Zum anderen ist allen klar: Griechenland muss seine Hausaufgaben machen und seinen Haushalt in Ordnung bringen. Die griechischen Kolleginnen und Kollegen müssen nun unter harten Bedingungen die Suppe auslöffeln, die andere im Land und im Finanzmarkt ihnen eingebrockt haben. Wir hier in Deutschland dürfen nicht zulassen, dass sie verunglimpft werden und nationaler Chauvinismus wieder aus der Mottenkiste kommt.

Vorwärts: Wie kann ein »Weiter so« aus Deiner Sicht verhindert werden?

Bernd Lange: Die Finanzkrise, die Spekulationen gegen Griechenland und der EU-Rettungsplan machen es überdeutlich: Wir brauchen eine neue Finanzmarktarchitektur in Europa und wir müssen in der EU stärker wirtschafts- und steuerpolitisch zusammenarbeiten. Also her mit einer europäischen

Finanzaufsicht, die Banken, Versicherungen und Wertpapierhandel überwacht. Her mit der europäischen Regulierung von Hedge Fonds und Privat Equity Fonds, damit hochspekulative Aktionen verhindert und Leerverkäufe verboten werden. Her mit einer europäischen Transparenz, Kontrolle und Begrenzung des Derivathandels. Nötig ist zudem eine öffentlich-rechtliche europäische Ratingagentur.

Vorwärts: Welche Rolle spielt das Europäische Parlament? Und welche Einflussmöglichkeiten habt Ihr als Parlamentarier?

Bernd Lange: Die Gesetzgebungen zur Neuordnung des Finanzmarktes gehen

ganz normal durchs Europäische Parlament. Wir sind gerade in diesen Wochen dabei, die vorliegenden Gesetzesentwürfe grundlegend zu verbessern. Allerdings braucht man dazu Mehrheiten und dass ist angesichts zu vieler konservativer und liberaler Abgeordneter nicht immer einfach, wir sind aber doch auf einem guten Weg. Dann müssen die Gesetze durch die zweite Kammer, den Ministerrat. Hier scheint es so, dass sie Regierungen der 27 Länder entgegen ihrer Sonntagsreden keine ernsthafte Regulierung wollen. Die Bundesregierung muss hier eine Vorreiterrolle spielen. Wahrscheinlich werden wir um einen Vermittlungsausschuss nicht herumkommen.

Vorwärts: Welche Meinung hast Du zur Finanztransaktionssteuer?

Bernd Lange: Neben Finanzmarktgesetzgebungen und stärkerer wirtschafts- und steuerpolitischer Zusammenarbeit ist die Besteuerung von Dividenden- und Börsengeschäften sinnvoll und notwendig. Wir brauchen sie, um einerseits spekulative Geschäfte unattraktiver zu machen. Und andererseits brauchen wir die Einnahmen dringend, um die staatlichen Aufgaben angesichts der Krise wie Bildung und sozialen Zusammenhalt zu finanzieren. Eine Finanztransaktionssteuer zieht die, die viel und oft spekulieren, zur Finanzierung staatlicher Aufgaben heran, und das ist mehr als überfällig. ■

Mehr Informationen unter www.bernd-lange.de

EUROPA-INFO

Der elektronische Newsletter »Europa-Info« bietet alle 14 Tage Aktuelles aus Europa und Einblicke in die politische Arbeit von Bernd Lange. Einfach kostenlos abonnieren unter www.bernd-lange.de

OST-WEST PARTNERSCHAFTEN GESUCHT

Am 27./28. September jährt sich der Vereinigungsparteitag der sozialdemokratischen Parteien beider Teile Deutschlands zum zwanzigsten Mal. Für eine Veranstaltung anlässlich dieses Ereignisses am Vortag des diesjährigen Bundesparteitages rufen wir dazu auf, uns Informationen über Partnerschaften zwischen westdeutschen und ostdeutschen Sozialdemokraten zuzusenden.

Sofort nach dem Mauerfall entstanden viele Partnerschaften zwischen Ortsvereinen, Stadtratsfraktionen und Unterbezirken, die zuerst als Aufbauhilfe und zum Erfahrungsaustausch gedacht waren und teilweise noch heute durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Veranstaltungen gepflegt werden.

Wir haben bereits erfreulich viele Rückmeldungen über noch aktive Partnerschaften erhalten, glauben aber, dass es damals noch viel mehr gab. Uns interessieren auch Informationen über Partnerschaften, die es gab, die aber inzwischen eingeschlafen sind. Das diesjährige Jubiläum eignet sich natürlich auch hervorragend, alte Partnerschaften wieder aufleben zu lassen.

Bitte meldet euch beim Referat Mitgliederwerbung und -entwicklung, Telefon 030-25991249 oder per Email, ost-west-partnerschaft@spd.de

JOHANNE MODDER FOLGT AUF GARRELT DUIN AN DER SPITZE DES BEZIRKS WESER-EMS

Von Remmer Hein

Mit überwältigender Mehrheit hat der außerordentliche Parteitag der SPD Weser-Ems in Wardenburg die bisherige stellvertretende Vorsitzende Johanne Modder aus Bunde zur neuen Bezirksvorsitzenden gewählt. 121 von 123 Delegierten sprachen sich für Modder als Nachfolgerin für Garrelt Duin aus. Das entsprach einer Zustimmung von mehr als 98 Prozent. Neuer stellvertretender Bezirksvorsitzender wurde Wiard Siebels aus Aurich. »Nach schweren Zeiten für die SPD gibt es jetzt die Chance für einen gemeinsamen Neuanfang«, rief Modder den Delegierten zu. »Ich will wieder Wahlen gewinnen«, unterstrich sie. Themen gibt es genug, bei denen sich die SPD deutlich von den anderen Parteien unterscheidet. Sie ist dabei gewesen, als 120.000 Menschen vor kurzem eine Kette gegen Atomenergie bildeten. »Offenheit, Transparenz und vertrauensvolle Zusammenarbeit«

kündigte Modder an. Für viel Erheiterung und Applaus sorgte die Bezirks-Schatzmeisterin Hanna Naber mit ihrer Rede auf den scheidenden Bezirksvorsitzenden Garrelt Duin. Trotz aller inhaltlicher Differenzen mit dem Seeheimer wird sie Garrelt Duin an der Spitze des Bezirkes sehr vermissen. Sie hat ihn menschlich sehr zu schätzen gelernt. In dem Lied »Stadt« von Cassandra Steen heißt es: »Und jede Straße, die hinausführt, führt auch wieder rein«. Naber schloss mit den Worten: »In diesem Sinne gehe ich fest davon aus, dass du wiederkommst – ganz weg bist du ja eh nicht.« Garrelt Duin hatte in seiner letzten Rede als Bezirksvorsitzender die Bundesregierung aufs Korn genommen und das Krisenmanagement von Angela Merkel scharf kritisiert: Die Hauptursache der momentanen Krise sieht er darin, dass man auch nach der Finanz- und Bankenkrise kei-



Johanne Modder mit Ihrem Stellvertreter Wiard Siebels.

ne Mechanismen der Regulierung durchgesetzt habe. »Nichts ist seitdem passiert.« Auch jetzt hat man sich erneut nicht dazu durchringen können, »den Banken Fesseln anzulegen«. ■

VORWÄRTS
RÄTSEL

Als im Februar 1848 in Paris die Revolution ausbricht, reist er aus dem Exil in der Schweiz nach Düsseldorf und stellt sich mit Revolutionsgedichten an die Seite des Proletariats. „Ich bin nicht zum General geboren. Ich will nur ein Trompeter der Revolution sein“, schreibt der Freund von Karl Marx. Ein »Communist« oder gar »Parteidichter« allerdings will er nicht sein. 1841 hatte er in seiner Parteinarbeit für einen spanischen General noch geschrieben: »Der Dichter steht auf einer höhern Warte/Als auf den Zinnen der Partei«. Das trug ihm die Verachtung der Liberalen und ein Ehrengehalt des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV. ein. Im Juli 1848 schreibt er das Gedicht »Die Toten an die Lebenden«, das mit den Versen beginnt: »Die Kugel mitten in die Brust, die Stirne breit gespalten/So habt ihr uns auf blut'gem Brett hoch in die Luft gehalten«. Das trägt ihm eine Anklage wegen »Aufreizung zum Umsturz« ein, von der er jedoch freigesprochen wird. Nach dem Verbot der Neuen Rheinischen Zeitung am 19. 3. 1849 flieht er zunächst nach Holland und von dort aus nach England, wo er wieder auf Karl Marx trifft. »Ich war, ich bin – ich werde sein!« schreibt er siegesgewiss in seinem Gedicht »Die Revolution«. 1856 geht er als Bankdirektor in die Schweiz und seine Begeisterung für die Revolution ebbt langsam ab. 1867 dulden die preußischen Behörden seine Rückkehr. Er stirbt am 18. 3. 1876 in Cannstadt. Geboren wurde der Herold der Revolution am 17. 6. 1810 in Detmold. Wer wars? Zu gewinnen gibt es die Sammlung »Kein Leben ohne Freiheit«. ■ *lopo*

Die Lösung bitte an den vorwärts, Odeonstr. 15/16, 30159 Hannover
Auflösung April: Jean Paul Sartre. Gewinner: Jürgen Rohde, Otterndorf

»MAN KENNT SICH NUR,
WENN MAN SICH BRAUCHT«

Der Niedersachsen-Vorwärts sprach mit AfA-Landeskoordinator Markus Brinkmann über falsche Rotstiftpolitik, den zukünftigen Kurs der AfA und wie es der SPD gelingen kann, wieder enger mit Gewerkschaften, Personal- und Betriebsräten zusammenzuarbeiten.



Markus Brinkmann, Mdl

Vorwärts: Die aktuelle Eurokrise hat in Griechenland zu einer harten Sparpolitik geführt, die sich zu einem großen Teil durch Einschnitte bei Löhnen, Gehältern und Renten auszeichnet. Müssen auch in Deutschland die Arbeiter und Rentner für die Krise aufkommen?

Markus Brinkmann: Ich glaube, in Bezug auf Griechenland ist der Begriff »sparen« irreführend. Denn er deutet an, dass etwas für schlechte Zeiten oder für Zukunftsinvestitionen auf die hohe Kante gelegt wird. Das ist in Griechenland nicht der Fall, da wird jetzt auf dem Rücken der kleinen Leute eine knallharte Rotstiftpolitik durchgezogen. Ob diese Maßnahmen zu Lasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer alleine ausreichen, um aus der Krise zu kommen – die ja auch eine volkswirtschaftliche ist –, daran habe ich große Zweifel. Schließlich wird so die Binnenkonjunktur komplett abgewürgt. Für Deutschland gilt, dass die Bürgerinnen und Bürger schon jetzt die Folgekosten für die Finanzkrise tragen, durch höhere Gebühren bei Schwimmbädern, Theatern oder der Kinderbetreuung. Lohnzurückhaltung ist da der falsche Weg. Im Gegenteil muss die Kaufkraft der ArbeitnehmerInnen gestärkt werden, um das ungerechte und unwürdige Aufstocker-Dasein zurückzudrängen. Und um Altersarmut zu verhindern. Denn leider gilt der Satz: Die Bezieher niedriger Einkommen von heute sind die Armutsrentner von morgen.

Vorwärts: Auf dem vergangenen Landesparteitag wurde beschlossen, dass sich die Arbeitsgemeinschaften zukünftig nur noch auf Bezirks- oder Landesebene organisieren sollen. Welchen Weg wird die AfA in Niedersachsen einschlagen?

Brinkmann: Für mich als Koordinator der Arbeit auf Landesebene ist klar, dass wir Doppelstrukturen beseitigen müssen. Nur so haben wir mehr Zeit, um als Teil der SPD bei den ArbeitnehmerInnen wieder stärker präsent zu sein. Das ist bitter nötig, denn gerade die AfA hat unter dem Mitglieder-rückgang der vergangenen Jahre besonders gelitten. Diese Entwicklung wollen wir stoppen und umkehren. Deshalb werden wir jetzt innerhalb der AfA sehr offen diskutieren, welche Form uns am ehesten dabei hilft, dieses Ziel zu erreichen. Die SPD muss ihre Stellung als »Anwalt der kleinen Leute« zurückgewinnen.

Vorwärts: Für Dich als »alten« Postgewerkschafter: Wie glaubwürdig ist Frau Özkan, wenn sie einerseits als neue Sozialministerin die Mindestlöhne in der Pflegebranche begrüßt und auf der anderen Seite als Vertreterin des Postdienstleisters TNT Sozialdumping mitgetragen hat?

Brinkmann: Wenn Frau Özkan einen plötzlichen Sinneswandel im positiven Sinne erfahren hat, kann ich das nur begrüßen. Allerdings ist sie Mitglied im sog. »Wirtschaftsrat« der CDU. Dieser ist für seine scharfe Ablehnung von Mindestlöhnen bekannt und fordert massive Einsparungen in den Bereichen Soziales und Bildung. In diese Sparte passt das Aushandeln von Tarifverträgen mit Scheingewerkschaften wie bei TNT eher, als die Sorge um diejenigen in unserer Gesellschaft, die es schwer

haben zum Zuge zu kommen. Da das aber die Aufgabe einer Sozialministerin ist, tut sich hier auf den ersten Blick zumindest eine biographische Unglaubwürdigkeit auf.

Vorwärts: Wie kann es der SPD gelingen, wieder näher an die Gewerkschaften zu rücken und bei den Beschäftigten neue Glaubwürdigkeit zu erlangen?

Brinkmann: Ende Mai sind die Betriebsratswahlen zu Ende gegangen. Das ist aus meiner Sicht eine große Chance für die SPD. Man sollte die Gelegenheit nutzen und die neu gewählten Betriebsräte zu einer Betriebsrätekonferenz auf Niedersachsebene einladen. So lassen sich neue Kontakte herstellen und alte reaktivieren. Gegenwärtig ist es leider häufig so: Man kennt sich nur, wenn man sich braucht. Aber über reines Krisenmanagement in Betrieben und Ad-hoc-Bündnisse hinaus sollte es auch wieder selbstverständlich sein, dass Gewerkschafter, Personal- und Betriebsräte zum festen Kreis von SPD-Veranstaltungen gehören und umgekehrt. Nur so bekommen wir unsere neuen Konzepte, wie »Fairness auf dem Arbeitsmarkt«, kommuniziert. Es reicht nicht, ein Papier mit richtigen Inhalten zu verfassen, das lesen die Menschen, die es betrifft, nämlich häufig nicht. Wir müssen diese Inhalte erzählen, dafür werben und sie verkörpern. So wie sich die Niedersachsen-SPD derzeit entwickelt, sehe ich uns da auf einem guten Weg. ■

vorwärts

PERSONALABTEILUNG



Seit 80 Jahren ist Ernst Fahlbusch Mitglied der SPD. Grund genug für den Gillersheimer Ortsverein, zur Jubiläums-Sitzung zu laden, auf der Rolf Wernstedt als Festredner die große Beständigkeit und innere Stärke von Ernst Fahlbusch würdigte. Geboren wurde der Jubilar am 31. Dezember 1911, in die SPD trat er am 1. Januar 1930 ein. Der Grund: »Wir waren arme Leute mit vielen Kindern. Die Sozialdemokraten waren auf unserer Seite«. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Fahlbusch bei der Wiedergründung der Gillersheimer SPD am 30. Januar 1946 im Gasthaus Friedrichs dabei. Von 1958 bis 1971 war er Vorsitzender des SPD-Ortsvereins und von 1952 bis 1974 Mitglied im Gemeinderat Gillersheim. Der Jubilar ließ es sich nicht nehmen über seine heute kaum mehr vorstellbaren Erlebnisse und Repressalien durch die Nazi-Diktatur zu berichten.

Die goldene Ehrennadel wurde dem 98-Jährigen durch Rolf Wernstedt angesteckt. Zum Abschluss verabredete man sich für den 100. Geburtstag von Ernst und für die nächste Ehrung in 5 Jahren. ■